

Verantwortl. Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.
 Verleger und Drucker: M. Graumann in Stettin, Kirchplatz 3-4.
 Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.
 vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht
 kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Zeigen: die Beilage oder deren Name im Morgenblatt
 15 Pf., im Abendblatt und Melamen 30 Pf.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten Leser, namentlich die auswärtigen, bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir aus den politischen Tagesereignissen, aus den Kammer- und Reichstags-Berichten, aus den lokalen und provinziellen Begebenheiten, die Schnelligkeit unserer Telegraphischen Depeschen (auch über den Schiffsverkehr) und anderen Nachrichten, für deren schnellste Uebersetzung wir ein eigenes Bureau in Berlin errichtet haben, ist so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend etwas zuzufügen. Ebenso werden wir auch ferner für ein interessantes und spannendes Feuilleton Sorge tragen.

Der Preis der täglich zweimal erscheinenden Stettiner Zeitung beträgt außerhalb auf allen Postanstalten vierteljährlich nur zwei Mark, in Stettin in der Expedition monatlich 50 Pfennige, mit Briefgehalt 70 Pfennige.

Die Stettiner Zeitung ist daher die billigste politische Zeitung, welche täglich zweimal und in einem so großen Formate erscheint und den Lesern keine solche von einem andern hiesigen Blatt auch nur annähernd erreichte Fülle von Nachrichten bringt. Wir weisen auch noch besonders darauf hin, daß unsere Stettiner Zeitung die Nachrichten über die Berliner und hiesige Getreide-, Waaren- und Fonds-börse bereits im Abendblatt des gleichen Tages veröffentlicht und diese Nachrichten daher den hiesigen und auswärtigen Interessenten auf das aller schnellste übermittelt.

Die Redaktion.

Wünsche und Hoffnungen.

Die in Grenoble stattgehabte Gelegenheit für den verstorbenen französischen Generalschleier die Mittel bei mehreren Theilnehmern an derselben, welche in hervorragenden militärischen Stellungen sich befinden, Gelegenheit vor aller Welt die kriegerische Schlachtgeschichte Frankreichs zu betonen. So dem im Genfischen zum Oberkommandierenden der französischen Heere designierten General Sautter, ferner dem Kriegsminister General de Voisard. Dieser letztere, welcher in der Pariser Zeitung unverzüglich urbi et orbi übermittelte, ein Beweis, welchen Werth die dortigen Regierungskreise darauf legen, daß nur ja Niemand sich über die wahren Wünsche und Hoffnungen der Nation täusche. Unter den vorgenannten Militärs ließ sich noch der Bischof Javan aus Grasse vernehmen, der sich sogar eine hochpolitische Rede leistete, in welcher er die Theilnahme Frankreichs am Krimkrieg den englischen Freimaurern, insbesondere Lord Palmerston, zur Last legte, und den französischen Freimaurern die Schuld beimaß, daß sie durch ihre intellektuelle Ueberheblichkeit des Feldzugs gegen Oesterreich den Anstoß zur italienischen Einheit und zu den späteren Triumpfen Deutschlands z. c. gegeben hätten. Man darf annehmen, daß die heutigen französischen Freimaurer voll tiefer Zerkürzung auf die vom Bischof gekennzeichneten Verirrungen von damals zurückblicken und mit ihm gemeinschaftlich beklagen, Alles aufzubieten, damit der alte, für Frankreichs ehrende Annahme zum einladenden Zustand Europas wiederhergestellt werde. Um zu dem erstrebten Ziele zu gelangen, muß vorerst Deutschlands und Italiens nationalstaatliche Einheit wieder in Erfüllung gelangen werden — eine Aufgabe, deren Lösung das Lebenswerk des verstorbenen Mittel, dessen Fortsetzung und Vervollständigung durch die Schüler des Ungeschickenen vom Kriegsminister angeordnet wurde, in erster Linie erstrebte. Das heisse Bemühen des offiziellen Frankreich um die russische Einheit, die der und wehmüthige Abtheil wegen der Theilnahme Frankreichs am Krimkrieg, das herablassende Verhalten des Auslandes zum italienischen und deutschen Einheit — all diese Momente führen eine so bereite Sprache, daß sie eines Kommentars auch für den ungeschicktesten Optimisten nicht bedarf. Was Deutschland und Italien betrifft, so überhebt beide Mächte ihre notorische Friedensliebe und ihre jahrelange zum Schutze des Friedens durchgeführte Anspannung aller Vorkräfte der Mühseligkeit, auf derartige Anpassungen, wie sie in Grenoble vorgekommen sind, zu antworten. England aber, das seine Weltinteressen heute womöglich noch ausdrücklicher gegen Deutschland zu richten hat, als in den Jahren des Krimkrieges, wird sich die Verletzung der Krimtraditionen von französischer Seite gesagt sein lassen und nicht bedauern, an Italien im Mittelmeere einen Verbündeten gewonnen zu haben, auf den es sich im Hinblick auf gewisse Umstände mit Sicherheit verlassen kann. Die Ernennung General Volskys zum Gouverneur von Malta befindet überdies, daß man in London sich der Nothwendigkeit, auf Englands Mittelmeerposition eine den Zeitverhältnissen entsprechende Aufmerksamkeit zu verwenden, nicht länger entzieht.

Deutschland.

Δ Berlin, 16. September. In einem End-

resultat über die augenblickliche politische Lage äußert die „Post. Ztg.“ ihre Ansicht dahin, daß sie nicht glaube, daß ein deutsches Mittelmeergeschwader sich mit einem österreichischen und englischen zu einer Demonstration gegen die Verdrößerung in Toulon sich verbinden würde. Deutschland habe keine Aufgaben im Mittelmeer zu erfüllen, der Schwerpunkt seiner Interessen liegt in der Nord- und Ostsee. Die Hauptsache sei im Augenblicke der gute Empfang, den man allen Verdrößerungen nach für Kaiser Wilhelm in Ungarn vorbereite. Deshalb seien auch die österreichisch-ungarischen Manöver augenblicklich von politischer Bedeutung.

Die „Post. Ztg.“ kritisiert im Leitartikel ihrer Abend-Ausgabe in abschätziger Weise die Berliner Cafés um 2 Uhr schließende Polizeiverfügung. Sie findet dieselbe einer Großstadt wie Berlin durchaus unwürdig, ja schädlich, und verweist auf Paris, das gerade ohne polizeiliche Beschränkungen in die Lage kam, seinen ersten Rang als Weltstadt zu behaupten. Hoffentlich werde die Aufhebung der Verfügung, die außerdem der beabsichtigten Zweck, die Hebung der Sittlichkeit, wohl kaum erreichen werde, nicht lange auf sich warten lassen.

Der Ministerpräsident Graf Eulenburch hat das Staatsministerium zu einer Sitzung für Montag, den 18. d. M., eingeladen. Der Finanzminister Dr. Müllers, welcher morgen in Berlin eintrifft, wird an der Sitzung theilnehmen, in welcher dem Vernehmen nach u. a. auch Vorlagen für den Bundesrath zur Verathung stehen sollen.

Dem Bundesrath dürfte bald nach seinem Wiederzusammentritt ein Antrag vorgelegt werden, welcher sich auf die Abänderung des § 25 der Gewerbeordnung bezieht.

Die Konferenz zur Vorberathung der Weinsteuern, die am 5. d. M. ihre Arbeit begonnen, hat dieselbe am 14. d. M. abgeschlossen.

Der belgische Landwirtschaftsminister hat an die Provinzregierungen ein Rundschreiben gerichtet, das die Belange, die es den Verwaltungsbehörden ihres Amtes nach zu Pflicht machen sollen, bei Ausfertigung der von den deutschen Grenzbehörden geforderten Ursprungszeugnisse für belgische Einfuhrartikel nach Deutschland mit strengster Gewissenhaftigkeit zu verfahren, damit den belgischen, nach Deutschland bestimmten Waaren die vertragsmäßig zugesicherten Vergünstigungen ungehindert erhalten bleiben. Insbesondere sollen diese Ursprungszeugnisse den Antragstellern nur gegen Vorbringung eines hinreichenden Nachweises ausgestellt werden. Der Minister begründet sein diesbezügliches Verlangen mit der Befürchtung, daß die gegenwärtigen Vergünstigungen für die belgische Einfuhr nach Deutschland seitens der deutschen Zollbehörden nicht weiter gewährt werden möchten, wenn letzteren nicht jeder etwaige Zweifel an der Zuverlässigkeit der belgischen Ursprungszeugnisse beseitigt werde.

Der Trinkspruch des Königs von Württemberg bei dem gestrigen Paradenmahl in Stuttgart lautet folgendermaßen:

„Ew. kaiserliche Majestät wollen gestatten, wenn ich das Wort ergreife, um Sie und Ihre Majestät die Kaiserin herzlich willkommen zu heißen von Seiten meines Hauses, meines Landes und Volkes und in erster Linie meines Armeekorps, dem der heutige Tag gilt. Zweimal war es meinem Armeekorps vergönnt, vor den Augen seines damaligen obersten Kriegsherrn, des ungeschicktesten verehrten Kaisers Wilhelm I., Proben seiner militärischen Ausbildung abzugeben und anerkannte Worte zu finden. Am heutigen Tage war es ihm vergönnt, Ew. Majestät die Probe abzugeben, daß wir nicht gar weit von dem dem gewonnenen Vorne gearbeitet haben. Auch aus dem Munde Ew. Majestät Worte der Anerkennung und Zufriedenheit zu vernehmen, war ein hoher Stolz, ein Glück für uns, dessen uns allezeit würdig zu zeigen wir beabsichtigen werden. Aber nicht allein das Armeekorps, nein! das ganze Volk jubelt Euren Majestäten entgegen, wie Sie aus den strahlenden Blicken und den jauchzenden Rufstößen entnehmen konnten. Sie erblicken alle in Ew. Majestät den Träger der deutschen Kaiserkrone, den Hort des Friedens, und in Ihrer Majestät der Kaiserin das leuchtende Vorbild der deutschen Frau, und so haben Sie Euer Majestäten begrüßt und willkommen geheißen und mit uns alle Zeit herzlich begrüßt. Diesen Gefühlen gebe ich Ausdruck, indem ich Sie aufzufordere, mit mir einzustimmen in den Ruf: Ew. Majestät der Kaiser, unser oberster Kriegsherr, und Ihre Majestät die Kaiserin leben hoch! hoch! hoch!“

Darauf erwiderte der Kaiser: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in meinem Namen danke ich für die gütigen Worte, die Sie soeben an uns gerichtet haben, und für den freundlichen Empfang, den wir seitens Eurer Majestät, Ihres ganzen Hauses und Ihres Volkes haben entgegen nehmen können. Die Stettiner und ich, Euer Majestät, sind alle Bekannte, und ich habe unter den verschiedensten Gelegenheiten die Möglichkeit gehabt, zu beobachten, in wie warmer und herzlichster Weise das württembergische Volk an seinem Königsheute und auch am Reiche hängt, sei es bei Veranstaltung großer Festlichkeiten, sei es auch unter dem Eindruck tiefsten Schmerzes über einen heimgegangenen geliebten Souverän. Stets hat das württembergische Volk der hohen Eigenschaften entsprochen, deren sich bereits schon ein großer Vorfahr Eurer Majestät rühmen konnte, daß er überall, wo es sei, sein Haupt getroffen in den Schoß seiner Unterthanen legen konnte. Der heutige Tag hat aber zu gleicher Zeit den bewährten Theil der württembergischen Söhne vor unseren Augen vorbeiziehen lassen, und es erfüllt mich mit hoher Freude, daß das reichthümliche beifällige Urtheil Meines hochgeliebten Vaters Großvaters von damals von mir heute an derselben Stelle hat wiederholt werden können. Ich wünsche Euer Majestät und dem württembergischen Armeekorps von Herzen Glück zu dem heutigen Tage. Das Korps steht in dem Kranz der Armeekorps, die zum Schutze des deutschen Reiches, zum Schutze des europäischen Friedens stets gewärtig sind, glänzend da. Ich hoffe und wünsche, daß zu jeder Zeit dem Korps die herrlichen und guten Eigenschaften bewahrt bleiben mögen. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät, Ihrer Majestät der Kaiserin, des kaiserlichen Hauses und aller württembergischen Söhne, die allen und die jungen. Hurrah! Hurrah! Hurrah!“

— Aus Deutsch-Natala bringt das „Deutsche Kolonialblatt“ mehrere Nachrichten von allgemeinem Interesse:

Der stellvertretende kaiserliche Gouverneur Oberst Freiherr von Schiele ist von seiner Expedition nach dem Südmalindaghar bereits wieder nach Davao-Solomon zurückgekehrt. Ueber seine Erfolge am Südmalindaghar liegen noch keine genaueren Berichte vor; sie scheinen aber, wie die schnelle Rückkehr nach der Küste andeutet, nachhaltig Natur zu sein. Mit der Wiederherstellung der deutschen Autorität in dem genannten Gebiet gewinnt an Bedeutung ein vom Botaniker Dr. Bollens von der wissenschaftlichen Station Marangu aus erstatteter Bericht über die wiederholt erwähnte Möglichkeit einer Befriedelung des Südmalindaghargebietes, insbesondere der östlich von Marangu gelegenen, z. Z. herrschlosen Landschaft Ushiri:

„In den niedrigen Lagen von 1600 bis 1200 Meter wäre in Ushiri ein Anbau europäischer Körnerfrüchte möglich. Die Monate von Ende Februar bis Mitte August würden genügen, solche zur Reife zu bringen. Auch Gemüse aller Art, Getreide, Bohnen, Karto- und Rübenarten, Kartoffeln, Gießen, wie die Versuche in Marangu und Kilema lehren, sicherlich vortrefflich. Nach Allen halte ich die Anbaufähigkeit des Landes unter dem Gesichtspunkte für garantirt, daß klimatische, mit der Auswahl des Bodens und der Fruchtarten vertraute Landwirthe hinauskommen. Anders steht es mit der Frage, ob es sich schon jetzt empfiehlt, mit einer Befriedelung im größeren Maßstabe zu beginnen. Dagegen sprechen sehr gewichtige Gründe und zwar folgende: Mit der Sicherheit der Person steht es zur Zeit noch nicht. Nur bei Uminahme einer stärkeren militärischen Bedeckung könnte daher zur Zeit überhaupt an eine Besitzergreifung der Landschaft Ushiri gedacht werden. Die Ernährung einer größeren Zahl von Ansiedlern bis zur Zeit, wo die eigenen Güter die Lebensmittel liefern, dürfte sich, wenn man von der Versorgung mit europäischen Erzeugnissen absieht, als unendlich schwierig, vielleicht als unmöglich erweisen. Ein Versuch, die Landschaft Ushiri beziehungsweise Ushiri zu befriedeln, läßt sich, so wünschenswert es wäre, zur Zeit nur unter bestimmten Umständen empfehlen. Derselbe wäre damit zu gestalten, daß zunächst unter Mitgabe der nöthigen Bedeckung, eine kleine Anzahl, 2 bis 3, erfahrener und zugleich etwas kapitalstärkiger Landwirthe hinauskommt, um sich zu informieren. Diese hätten gleich oder später, vielleicht mit Kistenleuten vor sich, den Anbau geeigneter Fruchtarten an geeigneten Plätzen zu betreiben. In dem Maße, wie ihre Erzeugnisse den eigenen Bedarf übersteigen, könnten sie weitere Nachschübe an sich ziehen. Gleich mit 30 und mehr Ansiedlern hier anrichten zu wollen, hieße die Existenz ebenso vieler deutscher Kolonisten aufs Spiel setzen.“

Ueber die Dampfer-Expedition des Majors von Wissmann entnehmen wir einem Berichte des Hauptmanns des Antiflavore-Voterie-Kommandos aus Dipsindi am Schire vom 25. Juni Folgendes:

Dies sind wir endlich an der Stelle angekommen, wo der Dampfer „Wissmann“ in den Helgen fand, und fanden noch Herrn v. Ely und die letzten Europäer vor, welche letztere gerade im Begriffe standen, sich in einem Leichter nach Port Johnston einzuschiffen, um daselbst am Dampfer weiter zu arbeiten. Dieser ist am 12. Juni hier glücklich vom Stapel gelaufen und ist durch das englische Kanonenboot „Dove“ nach Port Johnston durch die „Dove“ und die Uferleuten des oberen Schire geschleppt worden. Diese Arbeit hat nur drei Tage in Anspruch genommen. Den Rest und die Maschine auch hierorts einzufahren, ging nicht an wegen der jetzigen und demnächstigen Wasserverhältnisse des oberen Schire, welche dem Dampfer bei dem durch das größere Gewicht bedingten Tiefgang nicht erlaubt hätten, in den See zu kommen. Innerhalb dreier Tage (am 16. Juni) ist die „Dove“ mit dem Dampfer „Wissmann“ im Schlepptau wohlbehalten in Port Johnston angekommen, in weiteren drei Monaten soll er vollständig fertig sein, wenn das technische Personal dabei bleibt. Mit der letzten Reise des auf dem Njassa-See fahrenden englischen Dampfers „Domira“ sollen Nachrichten von Herrn Major v. Wissmann nach Port Johnston des Inhalts gelaufen sein, daß dieser mit der nächsten Reise des Dampfers nach dem Südbende des Sees zurückkommen werde, also in etwa zehn Tagen. In Ermangelung anderer Reisegelegenheit müssen der kaiserliche Lebernahme-Kommissar Prince und ich jedenfalls auf die Ankunft bzw. nächste Wiederabreise der „Domira“ warten. Kommt Herr Major v. Wissmann wirklich mit dieser Gelegenheit, so können wir gleich an Ort und Stelle das Nöthige wegen der Uebergabe besprechen.

In diesen Tagen dürfte, wenn die in diesem Bericht gekünderten Hoffnungen sich erfüllt haben, der Dampfer fertig gestellt sein und endlich auf den Njassa schwimmen. Der Abbruch der Uebergabe des Dampfers an die Reichsregierung ist bereits gemeldet. Die weiteren Mittheilungen des Berichtes über Herrn v. Wissmann sind inzwischen überholt durch die Nachricht, daß er in kürzester Frist vor Tanganja eintreffen wird.

— Trotz des strengen Geheimnisses, mit dem die Verhandlungen der Steuerkonferenz umgeben sind, will man doch wissen, daß die Absicht besteht, wenn der Plan einer Fabriksteuer feste Gestalt gewinnt, d. h. wenn die Vorlage für den Bundesrath ausgearbeitet wird, die Kontrollbestimmungen unter allen Umständen so einzurichten, daß die kleinen Existenzen nicht ins Gedränge kommen, sondern nach wie vor freizubehalten können. Von anderer Seite verlautet wieder, daß an eine unverhältnismäßige Belastung der billigen Zigarren, durch welche der Konsum nothwendiger Weise erheblich eingeengt werden müßte, im Ernst nicht gedacht werden könne. „Die Vorstadt“ will wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Wir bestreiten nicht, daß die Absicht vorhanden ist, den vorerwähnten Mittheilungen entsprechend zu handeln, aber bis jetzt hat noch Niemand die Form angegeben, in welcher die Kontrolle für die allgemeine Entrichtung der Fabriksteuer gehandhabt werden soll, um nicht lästig zu sein, und den Kleinbetrieb in der Zigarren-Industrie nicht unmöglich zu machen. Man spricht von einer Buchkontrolle, dazu gehört aber vor Allen, daß jeder Betriebsbesitzer auch Bücher führt und damit dürfte es bei den Besitzern der kleinen Betriebe doch sehr haderlich. Außerdem ist jede, auch die leichteste Kontrolle lästig, sobald sie mit solcher Feindschaft und Gewissenhaftigkeit ausgeführt

wird, wie wir dies bei den deutschen Zoll- und Steuerbeamten gewohnt sind, und sie ist auch so theuer, daß die kleinen Betriebe sie nicht tragen können. Was es aber heißen soll, wenn versichert wird, daß an eine unverhältnismäßige Belastung der billigen Zigarren nicht gedacht werden könne, ist uns unverständlich; es müßte denn eine Belastung unbedeutend genannt werden, welche dem Konsumenten unverhältnismäßig hoch erscheint. Wo will denn die Regierung die verlangten Summen herkommen, wenn nicht durch eine Belastung der etwa 75 Prozent des Konsums betragenden billigen Zigarren? Diese billigen Zigarren werden aber von jeder, auch einer prozentualisch abgestuften Steuer so hart getroffen, daß die Konsumenten zum großen Theil dem Rauchen entgehen oder es doch wesentlich einschränken werden, und damit werden auf einen Schlag viele tausend Arbeiter brotlos, was voransichtlich die Armenburgen einer großen Zahl von Kommunen erheblich belasten würde.

Die Konferenzen der Kommissare der Bundesstaaten über die neuen Reichsteuernwürde werden, wie wir bereits früher mitgetheilt haben, geheim geführt. Wenn trotzdem über die Ergebnisse der Verhandlungen Mittheilungen in die Presse gelangen, so beruhen dieselben weniger auf tatsächlichen Unterlagen, als auf willkürlichen Kombinationen. Man wird daher gut thun, solchen Mittheilungen mit der größten Vorsicht zu begegnen. Wie sehr dazu Anlaß vorliegt, ergibt u. a. der Umstand, daß in der Presse behauptet worden ist, es solle der Gesetzentwurf über die Tabakfabriksteuer ohne jeglichen Beirath von Sachverständigen fertiggestellt werden. Thatsächlich ist die Hinzuziehung von Sachverständigen längst beschlossen und deren Anhörung bereits für den 18. September in Aussicht genommen. Hieraus erhellt auch, daß die Mittheilung, es seien bei den Verhandlungen über die Durchföhrung des Planes der Tabakfabriksteuer erhebliche Schwierigkeiten erwachsen, nicht zutrifft. Diese Mittheilung ist wahrscheinlich daher entstanden, daß bei den Verhandlungen zwei Entwürfe vorgelegen haben, ein preussischer und ein bairischer. Jedoch ist klar, daß über die Grundlagen der Besteuerung eine vollständige Einigung erzielt sein muß, bevor mit der Anhörung von Sachverständigen vorgegangen wird.

Unter den Sachverständigen befindet sich auch der bekannte hiesige Tabak- und Zigarrenfabrikant Bernhard Köfer von der Firma Köfer u. Wolf.

In einigen Blättern finden sich völlig unverständliche Meldungen über eine Neueingelung des Drogenhandels. Wie wir hören, handelt es sich um eine Ergänzung des § 35 Absatz 2 der Gewerbeordnung. Bei Durchföhrung der kaiserlichen Verordnungen vom 4. Januar 1875 und 27. Januar 1880 über den Verkehr mit Arzneimitteln haben sich schwere Uebelstände ergeben. Es hat sich auf Grund von Untersuchungen herausgestellt, daß die Droguisten die Neigung besitzen, nicht bloß die für den täglichen Verkehr bereit stehenden Arzneimittel abzugeben, sondern auch Rezepte anzufertigen und zwar ohne Rücksicht darauf, ob diese direkte oder indirekte Gifte enthalten oder nicht. Wenn der Volksmund die Droguisten als „wilde Apotheken“ nennt, so hat er also nicht Unrecht. Wie gefährlich ein solches Vorgehen für die öffentliche Gesundheit ist, erhellt wohl am besten daraus, daß in den Droguenhandlungen vielfach ein Personal beschäftigt wird, welches zur Anfertigung von Medicamenten nicht die geringste Vorbildung besitzt und der lateinischen Sprache, in der die Rezepte abgefaßt sind, nicht mächtig ist. Dazu kommt, daß die Anfertigung der Arzneien in den Droguenhandlungen, wie amtliche Feststellungen ergeben haben, auch leicht einzuführenden Gröbden nicht in dem offenen Verkaufsladen, sondern in möglichst abgelegenen Privaträumen, Schlafkammern, Alkoven u. s. w. vorgenommen wird, welche den Beamten nicht zugänglich sind. Hier werden die zur Rezeptur nöthigen Mittel und Geräthe in völlig unzureichender Weise oft in wildem Durcheinander aufbewahrt. Natürlich hat man auch bisher schon durch Anstellung einer scharfen Kontrolle dem Uebel abgeholfen versucht. Jedoch hat sich herausgestellt, daß die bisher den Behörden zugehenden Befugnisse dazu nicht hinreichen. Die Gels- und Salzfürsten, welche gegen die den bestehenden Bestimmungen zuwiderhandelnden Droguisten selbst im Wiederholungsfall ausgesprochen werden können, sind zu gering, um eine Wirkung zu erzielen. Man denkt deshalb diejenigen Personen, welche Handel mit Drogen und chemischen Präparaten treiben, unter die Zahl derjenigen Gewerbetreibenden aufzunehmen, welche bei Gründung ihres Geschäftsbetriebes der zuständigen Behörde hieron besondere Anzeige zu machen haben und denen von dieser die Fortführung des Gewerbebetriebes untersagt werden kann. Hierzu soll die Ergänzung des § 35 Absatz 2 der Gewerbeordnung dienen.

Stuttgart, 16. September. Ihre Majestäten der Kaiser und der Kaiserin, der König und die Königin, der Prinz von Neapel und die übrigen Fürstlichkeiten, der Reichsstatthalter Graf von Caprivi und der preussische Kriegsminister von Kallenberg-Adenau begaben sich heute Vormittag um 8 Uhr 40 Minuten mittels Sonberzuges ins Nandenberg-Gebirge nach Ludwigsburg. Die Rückkehr erfolgt am 12. U. M., worauf das Frühlück bei dem Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar-Eisenach eingenommen wird. Für die Generalität ist die Frühlückstafel bei dem kommandirenden General des 13. Armeekorps, General der Infanterie von Wolff. Ihre Majestät die Kaiserin reist heute Abend 9 Uhr 30 Minuten mittels Sonberzuges über Osterburken nach Wilhelmshöhe. Se. Majestät der Kaiser um 9 Uhr 40 Minuten über Münden nach Göttingen und der Kronprinz von Italien ebenfalls mittels Sonberzuges nach Braunschweig zum Anschluß an den Konierzug nach Wolfenbüttel.

Wien, 16. September. Aus neun Bezirken Nieder-Oesterreichs ist wegen der baselstehenden Lungenpest die Kinderanfuhr nach Deutschland verboten worden.

Prag, 16. September. In der Provinz sind weitere jugendliche, sozialdemokratische Arbeitervereine aufgelöst worden.

Schweiz.

Andermatt, 13. September. (Ein unheimlicher Geheimgang.) In den letzten Tagen fanden am Gotthard Truppenübungen dreier Landwehrbataillone statt, die aus Luzerner und Glarner Truppen gebildet sind. Die Aufgabe für

das gestrige Manöver bestand darin, daß eines der Bataillone vom Gotthard hospiz aus in die Richtung des Sella-Passes Stellung zu nehmen hatte, während ein zweites Bataillon vom Unteralpthal aus über den Sella-Pass marschiren und den Feind aus seiner dortigen Stellung werfen sollte. Dieser Marsch muß gestaltere sich zu einem sehr gefährlichen, wovon ein Theilnehmer die folgenden interessanten Mittheilungen macht. Das Bataillon (Luzerner Truppen, unter Führung von Major Weber) durchschritt zunächst in dreifachigem Marsch das scharf eingeschnittene, wilde Unteralpthal und trat dann aus einer Reibebensstellung auf der Alp Bormiguel mit Marschföhrung die Uebersteigung des Sella-Passes an. Auf der Alp Sommermatten zog sich die Spitze des Bataillons über eine steile Halde und verlief so, des Weges unkundig, den gewöhnlichen Pfade. Das Gros des Bataillons folgte selbstverständlich in dieser Richtung nach. Wilhelm wurde der Abhang anstiegen. Gleichzeitig aber waren wir uns Nebelmerger gerathen; dazu jagte scharfer Wind eisigen Regen durch unsere Reihen. Immer dichter wurde der Nebel und unpassierbar das Terrain. Volle drei Stunden konnten wir in dichtem Nebel eine fast senkrecht abfallende wilde Trümmerschlucht hinan. Der immer mehr sich verdichtende Nebel machte jede Orientierung im Terrain und auf der Karte unmöglich. Die Lage gestaltete sich um so gefährlicher, als jeden Augenblick durch die Vorwärtsbewegung der in den vorderen Reihen Marschirenden Steine ins Rollen kamen und an den Klöpfen der unterhalb befindlichen Felsmassen vorbeifanden. Die Lage wurde immer unheimlicher, und schließlich sah man sich zum Abhalten genöthigt. Nach etwa halbstündigem Halt hatte man sich entschlossen, den Weiermarsch in die unbekannte Nebelregion aufzugeben und den — übrigens unter diesen Verhältnissen nicht weniger gefährlichen — Rückzug anzutreten. Es war etwa Mittags 1 Uhr, als die Soldaten, durchnäßt und frierend, wiederum über die steile abfallende Felswand hinunterkletterten; nahezu drei Stunden währte diese mühevolle Kletterpartie. Da man bei dem dichten Nebel kaum drei Schritte weit sehen konnte, mußten fortwährend Signale gegeben werden, um die Verbindung der einzelnen Truppendeile aufrecht zu halten. Um drei Uhr langte das Bataillon wieder auf der Alp Sommermatten in nebelreicher Stellung an, und es wurde hier ein kurzer Halt gemacht. Dann ging nach Anrücken weiter, wo das Bataillon Abends halb 7 Uhr einmarschirt, nachdem es etwa zwölf Stunden marschirt und geklettert war. Angesichts der gefährlichen Verhältnisse muß man es fast als ein Wunder betrachten, daß nicht ein einziger Mann verwundet oder gar getödtet wurde. Abgesehen von zwei vorübergehend Unpässlichen zeigte das Bataillon am andern Tage keinen einzigen Kranken. Eine nachherige Orientierung hat ergeben, daß das Bataillon bis auf etwa 200 Meter unter der Spitze des 2880 Meter hohen Piz Predot, des östlichen Ausläufers des Piz Central, geklettert war und im dichten Nebel die Sella-Passhöhe links gelassen hatte; diese hat 2740 Meter. Der Mannschaft des Bataillons, welches im Uebrigen musterhaft und unter großer Disziplin marschirt war, wird dieser unheimliche Geheimgang wohl unvergesslich bleiben.

Frankreich.

Paris, 15. September. Allerseits hört man von der Ausstellung von 1900 sprechen und die Artikel, welche die verschiedenen Blätter bezüglich der Ausstellung veröffentlichten, sind nur ein schwaches Echo der diesbezüglichen administrativen Beschäftigungen und Besorgnisse. Bekanntlich wurde Alfred Picard zum Generalcommissar der Weltausstellung von 1900 ernannt, dessen Wahl von der ganzen Presse mit Wohlwollen angenommen wurde.

Alfred Picard, Präsident einer Section im Staatsrath, Generalinspektor der öffentlichen Arbeiten, Großoffizier der Ehrenlegion, ist ein Mann von sehr großem Werthe. Picard ist 49 Jahre alt und Chef der von Geburt, d. h. von Natur, der polytechnischen Schule. Er ist sowohl ein Mann des Studiums als ein Mann der That, welcher neben seiner administrativen Thätigkeit mehrere sehr hochgeschätzte technische Werke veröffentlichte. Unter diesen Veröffentlichungen findet er noch Zeit, verschiedene Aufsätze, wie die der öffentlichen Arbeiten, Bolles u. s. w. zu präbiren.

Den Mann kennen wir also, aber das Werk, das geschaffen werden soll unter seinem Vorsteh, das kennen wir noch nicht. Selbstverständlich will man Größeres und Schöneres leisten als im Jahre 1889. Dieser Frage stellt sich schon direkt eine andere, und dies eine Hauptfrage, entgegen! Auf welchem Plage diese Ausstellung herstellen? Diese Frage liegt schon viele Tinte fließen und beschäftigt die Köpfe der angesehensten Architekten Frankreichs und demzufolge festlich auch die Vorschläge nicht, aber welchen antworten. Nach einer Erklärung, welche Alfred Picard einem Mitarbeiter eines Pariser Blattes machte, sucht derselbe alle Vorschläge und Projekte, welche die Ausstellung außer Paris, in die Banneville von Combevoie oder Vincennes zu bauen gedenken, zu besitzeln. Zahlreich sind jedoch die Anhänger des Projektes für den Ban der Ausstellung in Combevoie. Jedoch wird die Theorie, Paris selbst als Ausstellungsort zu wählen, den Sieg davon tragen. Doch auch hier tritt wieder Meinungsverschiedenheit auf, denn während die Einen den Fiebereremplaz von Autentil bezeichnen, wünschen Andere das Champs de Mars, wo bereits die Ausstellung im Jahre 1889 stattfand, aber in größerem Maßstabe und mit besseren Transportmitteln für die Besucher versehen als dies im Jahre 1889 der Fall war. Das eine und das andere Projekt zählt seine zahlreichen Anhänger, jedoch scheinen die Fachmänner in der Baukunst das Projekt der Erbauung der Ausstellung in Autentil vorzuziehen. Dieses Projekt wird auch seine zahlreichen Feinde aufweisen lassen, welche nur ungern zugeben würden, daß dieser schöne Platz durch Geküßlichkeiten verborben würde. Die Pariser wissen sehr wohl, daß falls als Ausstellungsort Autentil gewählt würde, die Lieblingspromenade der Pariser, das Bois de Boulogne, zum wenigstens während 15 Jahren mit den verdrängten Arbeiter, wie Grundarbeiter, Gärtner u. s. w., befüllt wäre, welche aus der schönsten Zierde der Weltstadt Paris eine große Verfallene machen würden.

Weil wir eben von „Ausstellung“ sprechen, so werfen wir schnell einen Blick auf den am 7. August für die Ausstellung in Chicago angefertigten Rechnungsabföhr. Diefem Abföhr zu-

folgt wird die „Werde sein“, wie man jenseits des Ozeans, sagt, seine Thore mit einem Defizit von 15 Millionen Dollars, ungefähr 75 Millionen Mark, schließen. Es ist dies ein Resultat, welches die französische Regierung zu einem Nachdenken zwingt.

Paris, 16. September. Nach hier vorliegenden Nachrichten aus Buenos-Ayres ist die Nationalgarde in Cordoba und Salta mobilisiert worden. Aus Montevideo wird gemeldet, daß daselbst das Gerücht verbreitet sei, den Aufständischen in Brasilien würden durch Segesschiffe Waffen zugeführt. Nach Meldungen aus Rio de Janeiro dauert das Bombardement fort und verursacht Schaden. Der Postverkehr ist unterbrochen. Die Paketboote werden verhindert, mit dem Lande zu verkehren.

Paris, 16. September. Der italienische Botschafter in Venedig hat seine Demission eingereicht, und zwar führt er als Grund hierfür die Reise des italienischen Kronprinzen nach dem Elsch an.

Die Rede, welche Bischof Rava bei dem Begräbniß des Generals Miribel gehalten, erregt hier und in ganz Frankreich großes Aufsehen. Namentlich die Worte, durch welche der Bischof sein Bedauern darüber ausdrückt, daß Frankreich vor dem Jahre 1870 nicht das Bündniß mit Oesterreich angestrebt habe, werden allgemein erörtert.

Vatikan, 15. September. Auf dem von Bonifacio kommenden französischen Torpedoboote Nr. 97 gesprang ein Reaktor, wodurch 2 Personen getödtet und 3 verwundet wurden.

Großbritannien und Irland. London, 16. September. Wie den „Times“ von ihrem Berliner Korrespondenten gemeldet wird, beschloßen Deutschland, England und die Vereinigten Staaten von Amerika, Matasja an Bord eines deutschen Kriegsschiffes nach den Marschallinseln überzuführen.

Dänemark. Kopenhagen, 16. September. Der Großherzog von Sachsen-Weimar ist heute früh über Kopenhagen nach Kiel abgereist.

Russland. Petersburg, 14. September. Ueber die Ursache des jüngst in Zlatopolav vorgekommenen Judenmordes giebt die antijüdische „Novoje Vremja“ folgende sehr auffallende Darstellung, in welcher sie die Juden eine seit Jahrhunderten wenig an ihnen beobachtete angereizte und kriegerische Rolle spielen läßt: „Ohne jeden direkten Anlaß überfiel plötzlich um 2 Uhr Mittags ein betrunkener Jude die durch die Torgans-Strasse gehende Russin Jrena Krutov. Als ein Polizist den Juden verhaften wollte, daß dieser dem Polizisten eine Ohrfeige und zerriss ihm, bevor letzterer Hülfe bekam, seine Uniform. Blüthenschneide sammelte sich ein Haufe Juden, welche die Abführung ihres Glaubensgenossen ins Polizeiamt zu verhindern suchten und „schlugen sie!“ riefen. Am Polizeiamt selbst ging der etwa 300 Köpfe zählende Judenhaufe zu Thätlichkeiten über, schlug die Polizisten nieder, warf Steine in den Hof und verwundete dadurch eine Frau. Dann verdrängten die Juden die mit Mähe von der Polizei geschlossenen Thore zu sprengen und begannen schon, sie zu zerstören. Erst der aus anderen Stadtbezirken herbeigeeilte Polizei gelang es, den schreienden und schimpfenden Haufen zurückzutreiben. Die Wüthensucht ist angeblich sehr ernst über dieses Auftreten der Juden. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden. Man will wissen, die Ursache werde sich so zu zeigen, daß die Schuldigen 12- bis 15jährige Zwangsarbeit treffen würde.“ Zu dieser offenbar durchaus einseitigen Schilderung der „Novoje Vremja“ sei noch bemerkt, daß Zlatopolav dieselbe Stadt ist, in welcher in den achtziger Jahren jene furchtbaren Judenmorde mit Brand und Mord stattfanden.

Türkei. Konstantinopel, 16. September. Der Chef des Rechnungswesens im auswärtigen Amt, Nedib-Bey, ist zum Nachfolger des Kommissariats-Sekretärs Nedib-Bey in Sofia ernannt worden.

In den letzten Tagen sind im Krankenhaus zu Santari 2 Personen an Cholera erkrankt und 2 gestorben, in Pera und Stambul erkrankten je eine Person, in der Stadt Santari 4 Personen unter choleraartigen Erscheinungen.

Amerika. Newyork, 16. September. Dem „Newyork Herald“ wird unter dem gestrigen Tage aus Buenos-Ayres gemeldet, daß die Lage in Rio de Janeiro nach Berichten von dort sehr ernst sei. Es verlautet, Präsident Peizoto habe die Küste und die Hauptstadt aufgegeben und sich mit dem ihm treu gebliebenen Theile der Armee nach Santa Anna begeben, um dort den Angriff der von den aufständischen Schiffen entsetzten Landungsgemeinschaften abzuwarten. Der durch die Beschließung der Stadt angedrohte Schaden sei viel beträchtlicher als die Verheerungen der Regierung angegeben hätten. Die Kriegsschiffe der fremden Mächte hätten zum Schutze des Eigenthums der Ausländer angreifen müssen. Es heißt, die Staaten Bahia und Pernambuco hätten sich den Insurgenten angeschlossen und ebenso alle Forts im Hafen von Rio mit Ausnahme eines einzigen. Es würden Vorbereitungen getroffen, um dem

Angriff des ausländischen Geschwaders erfolgreich Widerstand zu leisten. Aus dem Ton der hier eingetroffenen brasilianischen Zeitungen ließe sich auf den baldigen Umsturz der Regierung Peizoto's schließen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. September. Wie wir von kompetenter Seite erfahren, ist das neue Straßenreinigungsgesetz von der Aufsichtsbehörde nicht bekräftigt worden. Es bleibt daher bis auf Weiteres der Satz von 15 Pf. pro Quadratmeter Reinigungsgebühr für sämtliche Straßen bestehen. Ebenso bleibt die winterrliche Reinigung der Bürgersteige in dem bisherigen Umfang bis auf weiteres Sache der Stadt! Wir begrüßen diesen Schritt der Aufsichtsbehörde mit Genugthuung. Dieselbe hat die in der Stadtverordnetenversammlung und in der Presse von den Hausbesitzern gegen das neue Straßenreinigungsgesetz geäußerten Bedenken voll gewürdigt. Ist der Grundbesitzer schon so wie so in der Zeit unserer liberalen Gesetzgebung vielleicht der einzige Mensch, der noch Frohndienste verrichten muß, so bleibt unserer Stadt wenigstens der traurige Ruhm erspart, die einzige zu sein, welche den Hausbesitzer für die frohndienstliche Reinigung der Bürgersteige, die er selbst besorgen muß, auch noch bezahlen läßt. Die Aufsichtsbehörde hat sich ohne Zweifel der Ansicht nicht verschließen können, daß, wenn der Hausbesitzer für die Reinigung der Straßen, nicht der Bürgersteige, bezahlt, er auch damit von der Verpflichtung einer Reinigung der Bürgersteige befreit sein muß. Daß die Stadt allen Erstes den Hausbesitzern den Frohndienst der winterrlichen Reinigung der Bürgersteige wieder aufbürden wollte, daß sie aber trotzdem auch die volle Reinigungsgebühr für diese von ihr im Winter nicht mehr zu reinigenden Flächen beansprucht, ist in der That ebenso bedauernd, als daß sich in der Stadtverordneten-Versammlung die Herren, welche als freisinnige Volkspartei allen Liberalismus und Freisinn allein gepachtet zu haben glauben, selbstredend die ersten waren, welche auf diese Ideen des Magistrats eingingen und ihren Mitbürgern, den Grundbesitzern, gar zu gerne wieder ein Stück mittelalterlichen Frohndienstes angehängt hätten. Es wäre sehr gut zu wünschen, daß auch die hiesige Polizeibehörde von jeder weiteren Rücksichtnahme gegen den Magistrat in Sachen der Straßenreinigung Abstand nehme und die Innehaltung des alten Statuts rückwärtsfordere. Es dürfte sich da sehr bald zeigen, daß die juristischen Epigramme, hinter denen sich der Magistrat bisher verhehlt hat, um die Reinigung der Bürgersteige nicht selbst ausführen lassen zu müssen, sehr bald in Nichts zerfallen. Es ist dringend zu wünschen, daß die Hausbesitzer für das Geld, welches sie für die Straßenreinigung bezahlen, auch endlich einmal eine rechtlich gereimte Straße zu sehen bekommen, und daß der Schnee im nächsten Winter sich nicht wieder 2 bis 3 Wochen zwecklos in den Straßen herumtreibt.

In der Woche vom 3. September bis 9. September kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 100 Erkrankungen und 9 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vor. Am stärksten trat wieder Diphtherie auf, wovon 72 Erkrankungen und 9 Todesfälle zu verzeichnen waren, davon 5 Erkrankungen (2 Todesfälle) in Stettin. An Scharlach erkrankten 12 Personen, davon 4 in Stettin, an Anthrax 12 Personen, davon 7 in Stettin und an Wunden 2 Personen in Kreis Anklam. In den Kreisen Ramin, Regenwalde und Liebenow-Bollin kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

(Personal-Veränderungen im Bezirk des Oberlandesgerichts für den Monat August 1893.) Den Gerichtsschreibern, Sekretären Reichmann in Anklam und Krebs i. Stolp i. Pom. ist der Charakter als Kanzleirath und dem bisherigen Kanzleibekleideten Lehmann in Anklam das Allgemeine Richterthum verliehen. — Der Amtsgerichts-Rath in Lauenburg i. Pom. ist gestorben.

(Personal-Veränderungen im Bezirk der königlichen Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.) Verstorben ist der Steuer-Aufsicher Kersten zu Stettin in gleicher Eigenschaft nach Freimwalde.

Gestorben ist der Steuer-Aufsicher Dajemann zu Stettin.

Ad. Die Knochenhauer Stettins bildeten seit der ihnen im Jahre 1312 ertheilten Privilegien die angesehenste Zunft mit sechs Altern. Ihren Rechtssprüchen und Entscheidungen mußten sich selbst die Knochenhauer sämtlicher pommerischen Städte fügen, die im Besitz des Magdeburger Rechts waren. Wer das Meister-Prädikat erlangen wollte, hatte sich an die Stettiner Zunft zu wenden und nachzuweisen, daß er ein frommer, aufrichtiger Mensch sei und ehelich von allen Seiten seiner Wanderschaft geschieden wäre. Nach abgelegtem Meisterstück zahlte der Jungmeister an die Lage der Zunft und die Meister 20 Schillinge; wenn er jedoch der Sohn eines Knochenhauers war, kam er mit 32 Pfennigen davon. Jeder Jungmeister mußte außerdem zur Gewerbesteuer (Salzmehlsatz) ein Festgeld, ein gutes Rals, für 12 Groschen Seimel, für 8 Groschen Butter, reichlich Roggenbrot und Käse, sowie eine Tonne Stettiner Bier dargebracht. Der Rath der Stadt ertheilte den Knochenhauern das ausschließliche Recht, alles im Reichthum der Stadt zu verbrauchende Fleisch zu

verlaufen; niemand sonst durfte mit rohem Fleisch Handel treiben, selbst mit dem aus fremden Ländern eingeführten nicht. Mit „erhlichem Recht zum ewigen Besitzthum“ übergab der Rath den Knochenhauern 32 Fleisch-Scharen (Berkaußstellen) bei dem neuen Markt, 34 beim Fischmarkt, daselbst das Schlachthaus an der Buchmacherstraße. (S. Ratssakten Tit. VIII. Generalia Nr. I S. 45.) — Von den Knochenhauern sind wohl zu unterscheiden die beiden Hünste der „Schlächter“ und „Küter oder Garbräuer“. Die Schlächter hatten nur das Recht, den Bürgern das Maßfleisch zu schlachten; sie durften kein rohes Fleisch verkaufen, wohl aber gekochtes und gebratenes, auch Würst und Wildpret. Gleiches Recht hatten auch die Küter, die nebenbei Speisefleisch einkauften. Im Jahre 1551 verordnete der Stettiner Rath, daß die Knochenhauer weder in ihren Häusern noch anderswo, sondern nur im Schlachthause dürfen schlachten lassen und zwar von „geschworenen Schlächtern“, welche von dem Stadtkammerwerk berechtigt worden. Die Fleischhauer wurde von 2 Rathsherren wöchentlich zwei Mal im Weizen zweier Alternen ausgeübt. Die Fleischhauer damaliger Zeit wurde dahin festgesetzt, daß 1 Pfund Ochsen- oder Hammelfleisch 12 Pf., 1 Pfund Kuh-, Ziegen-, Bock- und Kalbfleisch 10 Pf., 2 Pfund Schweinefleisch aber 9 Bieren loften sollten. „Das waren doch billige Zeiten!“ wird manche Hausfrau sagen. Ja, — aber das Geld war damals auch rarer und viel theurer als jetzt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für junge Leute, welche sich der Postgehilfen-Ausbildung zuwenden wollen, der Besuch besonderer Vorbereitungsanstalten nicht erforderlich ist. Junge Leute, welche sich durch ein Schulzeugniß über den erfolgreichen Besuch einer sechsmonatigen Bürger- oder Mittelschule mit obligatorischen Unterricht in der französischen Sprache auszuweisen vermögen, können ohne weiteren Nachweis ihrer schulwissenschaftlichen Bildung, also ohne Prüfung bei der Post, zu Postgehilfen angenommen werden. Derartige Schulen sind: a) im Regierungsbezirk Stettin: 1. Bürgerschule in Stettin, 2. die Othoschule daselbst, 3. die höhere Bürgerschule in Anklam, 4. die Oberschule in Paderborn, 5. die höhere Knabenschule in Schweinfurt, 6. die Oberschule in Gollnow, 7. die Oberschule in Treptow (Eoll.), 8. die Oberschule in Greifswald; b. im Regierungsbezirk Stralsund: 1. die gehobene Knabenschule in Stralsund, 2. die Bürger-Knabenschule in Greifswald, 3. die gehobene Knabenschule in Barth.

In der hiesigen Volksschule wurden in der Woche vom 10. September bis 16. September 1897 Portionen verabreicht.

Auf der Wirt von Möller und Holberg lief gestern Nachmittag der für Rechnung der Kucherei C. C. Goltzman in Altona neu erbaute Dampfer „Julia Bismarck“ glücklich den Stapel. Derselbe umfaßt 510 Registertons und erhält eine Maschine von 300 indigenen Pferdekraften.

Dem Kreisamtschef des Kreises Grimmen ist die Erlaubniß zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten für eine vollstündige Nebenbahn von Greifswald über Grimmen nach Tricbees ertheilt worden.

Aus den Bädern.

Kurort Salzbrunn, 15. September. Die amtliche Anstalt zählt heute mit Begleitung 4094 Personen. Dergleichen Fremden-Verkehr 2973 Personen, ergibt Gesamtbesuchszahl 7067 Personen.

Kunst und Literatur.

Haushaus, welche dem praktischen Kochenblatt „Frisches Haus“ (daselbst begann feben den 12. Jahrgang) bisher noch keine gällliche Stelle eingeräumt haben, empfehlen wir jetzt bei Beginn des neuen Vierteljahres dringend das Abonnement auf diese praktische und dabei überaus billige Wochenchrift. Der Preis für ein Vierteljahr beträgt nur 1 Mark. Man braucht nur eine Nummer in die Hand zu nehmen, um zu sehen, wie wohlberathen alle Leser dieses Blattes sind. Die Sorgen taufentfälliger Art, welche jede Haushaltung, sei sie groß oder klein, mit sich bringt, mögen ruhig der Schriftstellers (Redaktion) von „Frisches Haus“ anvertraut werden. Wissenschaftlich faßt dieselbe unter der Hülfe durchaus tüchtiger Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Trost und Hülfe. Es darf daher Niemand Wunder nehmen, daß der Leserkreis des Blattes trotz der kurzen Zeit seines Bestehens bereits nach Hunderttausenden zählt und damit alle ähnlichen Erscheinungen der Literatur weitaus überflügelt hat.

Bestellungen auf „Frisches Haus“ nimmt jede Buchhandlung jeder Zeit entgegen.

Biehmarkt.

Berlin, 16. September. (Städtischer Zentral-Biehhof.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 3460 Rinder (dabei 101 schwedische), 7356 Schweine (davon 1263 Bantoni), 914 Kälber, 1431 Hammel.

Bei Rindern, wo feinste Waare fast ganz ausgeht, war das Geschäft recht drückend. Der 1. und 2. Qualität gehörten ca. 1000 Stück an, 1. Qualität 53-57 Mark, 2. Qualität 47-52 Mark, 3. Qualität 36-44 Mark, 4. Qualität 30-34 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine hinterließen bei weichen Preisen und flauem Handel, auch nur mäßigen Export, Ueberfland. 1. Qualität 55-56 Mark, 2. Qualität 52-54 Mark, 3. Qualität 48 bis 51 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara, 55 Pfund Tara per Stück.

In Kälbern wickelte sich der Markt recht schleppend ab; feine gangbare Waare begehrt, doch nicht ausreichend am Plat. 1. Qualität 49 bis 53 Pf., ausgelegte Waare darüber, 2. Qualität 43-48 Pf., 3. Qualität 40-42 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Sehr matt verlief der Hammelmarkt; geringe und Mittelwaare wurde vernachlässigt, feinste dagegen erhielt wiederholte Notiz. Es bleibt großer Ueberfland. 1. Qualität 42-46 Pf., beste Kämmer bis 54 Pf., 2. Qualität 30 bis 40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 16. September. Zuckerbericht. Kornzucker exkl. von 92 Prozent —, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement —, Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 12,90. Rest. Brod-Raffinade 11. —, Brod-Raffinade 11. —, Gemahlene Raffinade mit Saß 29,50. Gemahlener Melis 1. mit Saß —, Rest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 15,15 bez., 15,17 1/2 B., per Oktober 14,40 bez., 14,42 1/2 B., per November-Dezember 14,25 bez. u. B., per Januar-März 14,42 1/2 bez. u. B. — Stettin.

Hamburg, 16. September. Vormittags 11 Uhr. Kaffee (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 81,50, per Dezember 78,50, per März 76,00, per Mai 75,00. — Vespanten.

Hamburg, 16. September. Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenzucker 1. Produkt Basis 88 p. h. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per September 15,20, per Oktober 14,40, per Dezember 14,27 1/2, per März 14,47 1/2. Rest.

Newyork, 15. September. Abends 6 Uhr. Waarenbericht. Baumwolle in Newyork 8,37, do. in New-Orleans 8,12. Petroleum in Standard white in Newyork 5,15. do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 5,40. do. Pipe line certificated per Oktober 6,40. — Schmalz: lolo 9,12, do. (Rohes u. Brothers) 9,40. — Zucker (Fair refining Muscovados) —, Mais (New) per September 48,75, per Oktober 48,12, per November 48,62. Rother Winter-Weizen lolo 73,37, per September 73,37, per Oktober 73,37, per November 75,62, per Dezember 77,37. Getreidefracht nach Liverpool 2,25. Kaffee fair Rio Nr. 7, 18,12, do. per Oktober 17,02, per Dezember 16,07. Mehl (Spring clean) 2,55. Zucker 3,37. Rübenzucker lolo 6,75 bis.

Chicago, 15. September. Weizen per September 67,87, per Oktober 68,50. Mais per September 40,62. Spec short clear nom. Port per September 16,30.

Telegraphische Depeschen.

Köln, 16. September. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: In der Gesellschaft zur Förderung des Handels und der Industrie betonte der ehemalige Direktor der baltischen Werft, Kapi, daß der Selbstreiß mit Deutschland nicht zu bedauern sei und daß der Maximaltarif bei weiteren Verhandlungen nicht ermäßigt werden dürfe. Russlands wirtschaftliche Zukunft liege im Osten, daher solle sich Russland von Europa in wirtschaftlichen Fragen ebenso trennen, wie es dies schon in der äußeren Politik seit dem Berliner Kongress gethan.

Wien, 16. September. Der Epionage verdächtigt verhaftete die Polizei in der Nähe des Bahnhofes Przemysl einen jungen Mann in dem Augenblick, als er die Festung mittels Taschensapparates photographiren wollte. Derselbe gab an, Angehöriger der französischen elektrotechnischen Gesellschaft zu sein, nach Odeffa zu reisen und Szar Mar zu heißen.

Peft, 16. September. Die hiesigen großen Eiswerke sind niedergebrannt und beträgt der Schaden 200 000 Gulden.

Bei dem gestern erkrankten Arbeiter ist asiatische Cholera konstatiert.

Mons, 16. September. Am hiesigen Kohlenmarkt werden große Abläufe mit französischen Agenten gemacht. Dieselben beabsichtigen, sich für die Auslandszeit in Pas de Calais zu verproviantiren.

Paris, 16. September. In gut informierten Kreisen herrscht die Meinung vor, daß die Grubenarbeiter streiken, um die Regierung zu der Erklärung in der Kammer zu veranlassen, was sie nach der Wahl so zahlreicher Sozialisten in der Kammer zu thun geneigt und ob Goblet und Millerand ihnen zur Herrschaft über die Bergwerke verhelfen werden.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten andeuten. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagsnummer Beantwortung. — C. J. Eine Entschädigung haben Sie nicht zu fordern, Sie hätten auf Ausbesserung der zugesagten Glashüte dringen sollen, eventuell den Miethsvertrag auflösen müssen. Eine Entschädigung würde stets für Sie unangenehm ausfallen, um so mehr, als Sie nur ein mündliches Versprechen, keine schriftliche Abmachung haben. — F. G. Die vorerwähnte Aufforderung durch eine Zeitung hat gar keinen Zweck, Sie müssen zum Verkauf der Maschine eine gerichtliche Ermächtigung herbeiführen. — A. B. Ein bestimmtes Alter ist dabei nicht vorzugeben, Hauptsache ist, daß die Dame hier heimathsberechtigt und den sonstigen Verpflichtungen entspricht, welche zum Eintritt nöthig ist. Diese sind bei den verschiedenen Anstalten verschieden, das Nähere darüber erfahren Sie am besten im Rathhause. — R. W. Stettin. Wenn die Vermählung auch von moralischen Standpunkt nicht eben empfehlenswerth ist, so kann dieselbe doch seitens der Polizei nicht verboten werden, so lange nicht ein strafliches Verhältniß nachzuweisen ist. — F. M. Gollnow. Eine Bestimmung giebt es darüber nicht, es liegt also auch keine Verpflichtung zur Beilegung der Auszeichnung vor. Derselbe erfolgt fast stets nach einem entsprechenden Antrag bei der königlichen Regierung und nach Prüfung der Verhältnisse. — C. V. Betreffs des allgemeinen Vorkurses ist im letzten Briefkasten ein Vertheilungsvorgang, derselbe wird am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres (Totenfest) geteilt, in diesem Jahre also am 22. November. — A. 38. Sie können Datis und Affidavit anwenden, beides ist richtig. — B. M. Das Anhängen von Strafen in dieser Weise ist unsittlich und kann als Beleidigung angesehen werden. — H. D. in A. Man sendet das Post in eingeschriebenem Brief. — E. C. in M. Rudolf von Normann, der als Maler und Bühnenleiter bekannt war, ist am 2. Mai 1893 in Stettin geboren und starb am 18. Juni 1882 in Dessau, woselbst er als Intendant des Hoftheaters und Konservator aller anhaltischen Kunstsammlungen angestellt war. — C. R. in M. Wir empfehlen Ihnen die Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtsbücher, welche Sie durch jede Buchhandlung beziehen können. — G. L. Grabow. 1. Der Verkauf von Bier über die Straße ist Sonntag nicht erlaubt. 2. Zigarren darf der Restaurateur verkaufen, jedoch nur zum sofortigen Gebrauch. 3. Im Kreise Schlawe hat Fürst Bismarck folgende Verfügungen: Barzin mit 9205 Morgen, Weichbuddiger mit 9370 Morgen und Bismarck mit 3491 Morgen; im Kreise Rummelsburg: Reinhold B. mit 5132 und Seelig mit 1549 Morgen. — C. 2. Das Regiment wird erst formirt, sein Gausonfort ist noch nicht festgestellt, wahrscheinlich wird es Usm. — B. R. in G. 1. Der Schuldschein genügt. 2. Die Kosten können wir nicht genau angeben, doch würden sich dieselben sehr hoch stellen. — A. H. hier. Die erste Infanz ist die 1. h. l. Regierung, die zweite das Ministerium der Finanzen. — Karl M. 1. Das Windmühlmaß für Dänemark beträgt 1 Meter 57 Zentimeter, für Nordeuropa 1 Meter 62 Zentimeter, für Rußland und Uman 1 Meter 67 Zentimeter. 2. Bei der Weidung zum 3- oder 4-jährigen freiwilligen Eintritt hat man bei Verwendung um den Weideweise eine Beschleunigung darüber betragen, daß der Vater oder Vormund mit diesem Schritt einverstanden ist, ferner eine ortsübliche Weideweise darüber, daß man durch Selbstverpflichtung nicht gebunden sei und sich untüchtig gefühlt hat, natürlich muß auch der Geburtschein eingereicht werden. 3. Bei der Infanterie auf 2 Jahre, bei Kavallerie und Artillerie tritt keine Verringerung ein. — B. J. Sch. Nach der Verordnung vom 29. Mai 1811, welche noch zu Recht besteht, ist an die hier bestehende Abtheilung an Gehilfen zu entrichten: a) für ein Pferd, Dache oder Kuh, wenn vom Hofe oder aus dem Stalle abgeholt, 12 Groschen, wenn von der Straße abgeholt, 8 Groschen; b) für das Abholen eines Schweines 4 Groschen; c) für das Begräbniß 2 Groschen; d) für das Abtöten 2 Groschen.

Briefkasten.

Antworten werden nur ertheilt, wenn sich die Fragesteller als Abonnenten andeuten. — Anonyme Anfragen und Zuschriften bleiben unberücksichtigt. Nur diejenigen Anfragen, welche bis Freitag bei der Redaktion eingehen, finden in der nächsten Sonntagsnummer Beantwortung. — C. J. Eine Entschädigung haben Sie nicht zu fordern, Sie hätten auf Ausbesserung der zugesagten Glashüte dringen sollen, eventuell den Miethsvertrag auflösen müssen. Eine Entschädigung würde stets für Sie unangenehm ausfallen, um so mehr, als Sie nur ein mündliches Versprechen, keine schriftliche Abmachung haben. — F. G. Die vorerwähnte Aufforderung durch eine Zeitung hat gar keinen Zweck, Sie müssen zum Verkauf der Maschine eine gerichtliche Ermächtigung herbeiführen. — A. B. Ein bestimmtes Alter ist dabei nicht vorzugeben, Hauptsache ist, daß die Dame hier heimathsberechtigt und den sonstigen Verpflichtungen entspricht, welche zum Eintritt nöthig ist. Diese sind bei den verschiedenen Anstalten verschieden, das Nähere darüber erfahren Sie am besten im Rathhause. — R. W. Stettin. Wenn die Vermählung auch von moralischen Standpunkt nicht eben empfehlenswerth ist, so kann dieselbe doch seitens der Polizei nicht verboten werden, so lange nicht ein strafliches Verhältniß nachzuweisen ist. — F. M. Gollnow. Eine Bestimmung giebt es darüber nicht, es liegt also auch keine Verpflichtung zur Beilegung der Auszeichnung vor. Derselbe erfolgt fast stets nach einem entsprechenden Antrag bei der königlichen Regierung und nach Prüfung der Verhältnisse. — C. V. Betreffs des allgemeinen Vorkurses ist im letzten Briefkasten ein Vertheilungsvorgang, derselbe wird am Mittwoch vor dem letzten Sonntag des Kirchenjahres (Totenfest) geteilt, in diesem Jahre also am 22. November. — A. 38. Sie können Datis und Affidavit anwenden, beides ist richtig. — B. M. Das Anhängen von Strafen in dieser Weise ist unsittlich und kann als Beleidigung angesehen werden. — H. D. in A. Man sendet das Post in eingeschriebenem Brief. — E. C. in M. Rudolf von Normann, der als Maler und Bühnenleiter bekannt war, ist am 2. Mai 1893 in Stettin geboren und starb am 18. Juni 1882 in Dessau, woselbst er als Intendant des Hoftheaters und Konservator aller anhaltischen Kunstsammlungen angestellt war. — C. R. in M. Wir empfehlen Ihnen die Toussaint-Langenscheidtschen Unterrichtsbücher, welche Sie durch jede Buchhandlung beziehen können. — G. L. Grabow. 1. Der Verkauf von Bier über die Straße ist Sonntag nicht erlaubt. 2. Zigarren darf der Restaurateur verkaufen, jedoch nur zum sofortigen Gebrauch. 3. Im Kreise Schlawe hat Fürst Bismarck folgende Verfügungen: Barzin mit 9205 Morgen, Weichbuddiger mit 9370 Morgen und Bismarck mit 3491 Morgen; im Kreise Rummelsburg: Reinhold B. mit 5132 und Seelig mit 1549 Morgen. — C. 2. Das Regiment wird erst formirt, sein Gausonfort ist noch nicht festgestellt, wahrscheinlich wird es Usm. — B. R. in G. 1. Der Schuldschein genügt. 2. Die Kosten können wir nicht genau angeben, doch würden sich dieselben sehr hoch stellen. — A. H. hier. Die erste Infanz ist die 1. h. l. Regierung, die zweite das Ministerium der Finanzen. — Karl M. 1. Das Windmühlmaß für Dänemark beträgt 1 Meter 57 Zentimeter, für Nordeuropa 1 Meter 62 Zentimeter, für Rußland und Uman 1 Meter 67 Zentimeter. 2. Bei der Weidung zum 3- oder 4-jährigen freiwilligen Eintritt hat man bei Verwendung um den Weideweise eine Beschleunigung darüber betragen, daß der Vater oder Vormund mit diesem Schritt einverstanden ist, ferner eine ortsübliche Weideweise darüber, daß man durch Selbstverpflichtung nicht gebunden sei und sich untüchtig gefühlt hat, natürlich muß auch der Geburtschein eingereicht werden. 3. Bei der Infanterie auf 2 Jahre, bei Kavallerie und Artillerie tritt keine Verringerung ein. — B. J. Sch. Nach der Verordnung vom 29. Mai 1811, welche noch zu Recht besteht, ist an die hier bestehende Abtheilung an Gehilfen zu entrichten: a) für ein Pferd, Dache oder Kuh, wenn vom Hofe oder aus dem Stalle abgeholt, 12 Groschen, wenn von der Straße abgeholt, 8 Groschen; b) für das Abholen eines Schweines 4 Groschen; c) für das Begräbniß 2 Groschen; d) für das Abtöten 2 Groschen.

Wetterausichten für Sonntag, den 17. September. Zeitweises heiteres, vielfach wolfiges, zunächst ziemlich warmes Wetter mit etwas Regen und mäßigen westlichen Winden; nachher kühler.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 15. September, + 1,68 Meter. — Elbe bei Magdeburg, 15. September, + 0,38 Meter. — Anfrucht bei Straßfurt, 15. September, + 0,30 Meter. — Oder bei Breslau, 15. September, Oberpegel + 4,44 Meter, Unterpegel + 0,72 Meter. — Warthe bei Posen, 15. September, + 0,30 Meter. — Vistula bei Hirsch, 13. September, + 0,60 Meter. — Weichsel bei Thorn, 13. September + 0,60 Meter.

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — St. Petersburg 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. —

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — St. Petersburg 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. —

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — St. Petersburg 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. —

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — St. Petersburg 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. —

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — St. Petersburg 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. —

Gold- und Papiergeld.

Dutaten per St. 971 8. — Engl. Banknot. 20/450. — Schwed. Banknot. 20/450. — Russ. Banknot. 10/750. — Russ. Noten 1/12 1/2.

Wandel-Diskont.

Reichsbank 3 Monate 5/2. — Wechsel 16. Sept.

Amsterdam 3 M. 2 1/2. — 168, 1/2. — do. 2 M. 2 1/2. — 187, 5/8. — do. 1 M. 2 1/2. — 80, 1/2. — London 3 Tage 2 1/2. — 20, 3/4. — do. 3 Monate 2 1/2. — 20, 3/4. — Paris 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do. 2 Monate 3/4. — 80, 1/2. — Wien 3 Tage 3/4. — 80, 1/2. — do.

Todes-Anzeige.
Am 15. d. M., früh, nach einem leichten, aber
Kaufmann Max Richter,
im 45. Lebensjahre, nach einem leichten
und Bekannten hiermit tief betrübt anzeige.
Die Beerdigung findet am Montag Nachmittag
5 Uhr vom neuen Krankenhaus aus statt.
Frau Preusse, geb. Richter.

Termine vom 18. bis 23. September.
In Substitutionsfachen.

18. Sept. A. G. Alldamm. Die den Rosenow'schen
Erben geb. in Alldamm bel. Grundstücke.
19. Sept. A. G. Cammin. Das dem Rührschmied
Ludw. Stielmeier geb. in Cammin bel. Grundstück.
20. Sept. A. G. Cammin. Das dem Rührschmied
Ludw. Stielmeier geb. in Cammin bel. Grundstück.
21. Sept. A. G. Cammin. Das dem Rührschmied
Ludw. Stielmeier geb. in Cammin bel. Grundstück.
22. Sept. A. G. Cammin. Das dem Rührschmied
Ludw. Stielmeier geb. in Cammin bel. Grundstück.
23. Sept. A. G. Cammin. Das dem Rührschmied
Ludw. Stielmeier geb. in Cammin bel. Grundstück.

In Kontenfachen.
18. Sept. A. G. Lades. Brück-Term. : Mühlentel.
Hans. Schulz zu Wangerin. — A. G. Stargard. Erster
Term. : Leberhändler Samuel Proben, dahelbst.
20. Sept. A. G. Stettin. Brück-Term. : Dr. Carl
Söhne, hierelbst. — A. G. Stettin. Erster Term. :
Kaufm. Ferdinand Kempner, hierelbst. — A. G. An-
klam. Brück-Term. : Brauereibesitzer Fr. Pastor, in
Henna: Bürgerliches Brauhaus, dahelbst.
21. A. G. Wolin. Erster Term. : Seilermeister Witwe
Helene Schmidt, geb. Erdmann, dahelbst.
22. Sept. A. G. Stettin. Brück-Term. : Juwelier
Paul Krant, hierelbst.
23. Sept. A. G. Stettin. Brück-Term. : Handlung
J. Bloch, hierelbst. — A. G. Loh. Brück-Term. : Gut-
pächter August Schler zu Bistum.

Höhere Mädchenschule.
Mein neues Schulhaus befindet sich Elisabeth-
straße 8, an der Ecke der Bismarckstraße. Der Unter-
richt in demselben beginnt am Donnerstag, den
19. Oktober. Zur Aufnahme neuer Schülerinnen bin
ich täglich bis zum 7. Oktober im alten Schulhaus,
Gr. Wolfenbüttelstr. 54, Nachmittags von 5-6 Uhr
bereit. Vom 8. Oktober ab nehme ich die Anmeldungen
im neuen Schulhaus von 11-12 Uhr entgegen.
Dr. Wegener.

**Ewers'sche gehobene
Mädchenschule**
Große Ritterstraße Nr. 6.
Anmeldungen für das Winter-Semester nehme ich im
Laufe dieses Monats, Dienstags und Freitags von
10-2 und 4-6 Uhr, im Schulhof entgegen.
A. Barandon,
Vorleserin.

Musik-Schule
K. A. Fischer.
Das Unterrichtslokal befindet sich jetzt Ross-
marktstr. 11, 2 Tr., Ecke kl. Domstr.
Anmeldungen nimmt daselbst entgegen.
E. Fischer.

Akademie für Kunstgesang
(Solo-, Ensemble-, Chorgesang, Decla-
mation, Vorlesungen über Aesthetik
und Geschichte der Musik).
Anmeldungen zu dem Anfang Oktober beginnenden
Curfus täglich 2-4 Uhr Nachm.
Hermann Kabisch,
Bonienstr. 20, 2 Tr.

Gründlichste Klavierunterricht wird erteilt.
Vogelstr. 4, II. Zu erst 4-6 Nachm.
Fortbildungsschule Waren (Meckl.).
Postgebühren- u. Einj.-Frei-Prüfung.
Handelsschule. **Dr. Sander.**

Gildemeister's Institut,
Hannover, Hedwigstr. 13.
Altbewährte und durch ihre guten Erfolge
bekannte Militär-Vorbereitungsschule. Vorbe-
reitung für alle Militär- und höhere Schul-
Examina (incl. Abiturium). Kleine Klassen,
tätigste Lehrkräfte, strenge Disziplin, gewissen-
hafte Beaufsichtigung und sichere Förderung
der Zöglinge. Anerkannt gute Pension. Auf-
nahme der Zöglinge von Quartier aus.
Nähere Auskunft u. Prospect d. d. Direction.
Blumberg.

!! Gärtnerlehreanstalt Koestritz !!
(Leipzig-Gera). Bestenposten in Fach-
schule für Gärtner. Abth. I Ge-
hilfskursus. Abth. II Lehrlingskursus. Zeit-
gemäß theoretisch-praktische Ausbildung. Beste
Erfolge. Günstige Bedingungen. Aufnahme zum
Winterkursus Michael. Näheres d. Director
H. Settegast.

Wichtig für angehende Landwirthe.
Solonäre, Verwalter ist eine zeitgemäße wissenschaftl.
Nachausbildung auf dem
Landwirtschaftl. Institut Koestritz
Leipzig-Gera, verb. in großer Münsterwirthschaft.
Bedingungen günstig. Winterkursus. Auszubildete als
Landw. Beamte gesucht. Man verlange Prospect von
Dir. Dr. H. Settegast.

Das Paedag. Ostrau b. Filchne
eröffnet d. Wintersemester am 10. October.
Die Anstalt, Schule u. Pensionat nimmt Zög-
linge in alle Klassen, von Septima an, auf
und entlässt sie mit dem Verleihungs-Zeu-
gnisse zum Einj.-Freiwilligendienst. Prospe-
cte betragen das Nähere.

Pianinos von 350-1200 Mk.
Harmoniums amerik. Cottage-Orgeln
von Mk. 80 an.
Fügel. Prima-Fabrikate höchster Baar-
Rabatt. Alle Vortheile. Preisliste gratis.
E. Wilke in Stettin, Luisenstr. 21,
großes Piano-Versand-Geschäft.

Ein Bauerngut
im Meckl. Kr., ca. 200 Morg. groß, in bester Kultur
günstiges Viehverhältnis, dazu schöne Lage (an einem
See), in weiten Altersschwäche des Besitzers mit sammt-
lichen, in trefflicher Ordnung befindlichen lebenden
und totem Inventar sofort preiswerth zu verkaufen.
Adressen unter **J. R.** an die Expedition d. Zeitung,
Königsplatz 8, erbeten.

Prima Weißkohl
Liefert jeden Posten und zahlt höchste Preise
H. Krudup, Berlin,
Nahenwerderstr. 92.
Monogramme werden aufgeführt
Dobnerstr. 11, r. Platz d. d. G. Niese.

**Das Johann Hoff'sche Malzextract-
Gesundheitsbier gegen Brustleiden.**
Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Tochter, die brustkrank ist und an Appetitlosigkeit
leidet, sehr gut bekommen; sie hat sich erholt, fühlt sich kräftiger und der Appetit ist viel besser.
Dr. Hebe, prakt. Arzt in Schöne a. Havel.
Johann Hoff, l. l. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstellen in Stettin bei **Max Mecke's Witwe, Mühlentelstr. 25. Th. Zimmer-
mann, Mühlentelstr. 5. Louis Sternberg, Rossmarkt. Jul. Wartenberg.**

Ph. Mayfarth & Co., für Dampf-, Wasser- und Gelpelbetrieb, Stiften- und
Berlin N., Fabrik landwirth- Schlagleisten - System. Frucht - Reinigungs - Ma-
Caussestr. Nr. 21 schaftl. Maschinen schinen. Patent-Normal-Pflege, 2- und 3schurig.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule
Neustadt in Mecklenburg. Weitere Auskunft erteilt: **Dir. Jentzen.**

Siemens & Halske,
Berlin.
Berliner Werk. — Charlottenburg. Werk.



**Sämmtliche
Maschinen und Apparate**
für
Electrische Beleuchtung
Arbeitsübertragung
Eisenbahnen.
Kabel — Leitungsmaterialien — Messinstrumente.
Bogenlampen — Glühlampen — Tele-
graphie — Telephonie.
Electrometallurgie.
Städtebeleuchtung.
Einzelanlagen.
Projekte und Kostenanschläge frei.

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnpfutzmittel.
Schönheit der Zähne Neu erfundene, unübertroffene
GLYCERIN-ZAHN-CRÈME
(sanitätsbehördlich geprüft)
F. A. Sarg's Sohn & Co.
k. und k. Hoflieferanten
in Wien.
Sehr praktisch auf Reisen. — Aromatisch erfrischend. — Unschädlich
selbst für das zarteste Zahnmehl. — Größter Erfolg in allen Ländern.
(Anerkennungen aus den höchsten Kreisen liegen jedem Stücker bei. Probeuben gratis.)
Zu haben bei den Apothekern und Parfümeurs etc., 1 Tube 70 Pfg.
General-Depots: **J. D. Riedel, Berlin; Zahn & Co., Nürnberg.**

Sarg's Kalodont empfiehlt
Theodor Pée, Stettin, Grabow a. O., Zülchow.

Die Erben

des verstorbenen, rühmlichst bekannten „Patent-Silber-“ Fabrikanten **H. G. Schläger** beauftragten
mich, das noch vorhandene Lager schnellstens zu realisiren, weshalb ich dasselbe zu folgenden fabelhaft
billigen Preisen ausverkaufe:

6 Pst. Pat.-Silber. Tafelmesser, echte Klinge	M. 3.75
6 Pst. Pat.-Silber. Gabeln (Zinken)	2.-
6 Pst. Pat.-Silber. Löffel	2.-
6 Pst. Pat.-Silber. Kaffeelöffel	0.75
Diese 24 Gegenstände (eine leistungsfähige „Gaden“ Muster-Garnitur bildend) in einem ff. Leder-Etui (im Plüsch) für M. 10.50, bei Vorherjend. M. 11. — postfrei	
Paffend hierzu liefern noch 1/2 Dbd. Pat.-Silber. Dessertmesser (echte Klinge M. 3. — 1/2 Dbd. Pat.-Silber. Messerhüte	1.50
Diese 36 Gegenstände in einem ff. Leder-Etui mit Plüsch für M. 15.50, bei Vorherjend. von M. 16. — postfrei	
Weiter liefern	
6 Pat.-Silber. Dessertgabeln	M. 1.50
6 Pat.-Silber. Dessertlöffel	1.50
Sämmtliche oben erwähnte 48 Gegenstände in einem ff. Etui bei Vorher- jend. von M. 20. — postfrei	
Vorläufig sind noch	
Pat.-Silber. Suppenvorleger (aus einem Stück)	M. 1.50
Pat.-Silber. Gemüselöffel	1.-
Pat.-Silber. Cabaret (Aufschnitt-Gabel)	1.-

G. Schubert, Berlin W., Leipzigerstr. 134.
Nur einige von den überaus vielen Nachbestellungen.
Gräfin Berri, München.
Gräfin Kalkreuth, Warmbrunn.
Frau Director Rang, Karlsruhe.
Frau Geheimrath und Kammerherr von
Wobau, Sondershausen.
Frau Justizrath Müller, Kiel.
Superintendent Rohmann, Götting.
Wasser Krebs, Hildesheim.
Freiburger Schneider, Weichen.
Warrer Schimpf, Egersburg.

36000 fl. Champagner, l.
feinster Rheintwein, garantirt blank, haltbar,
Marlen Monopol, Fleur de Silber, Corde Blanche,
also, so lange Vorrath, in Posten von mindestens
24 fl. nach Auswahl mit 1 Mk. pro fl. incl.
Kiste, Flasche u. Packung gegen Baar od. Nach-
nahme ab.
W. Schwartz, Auctionator seit 1870,
Berlin C., Rosenthalerstr. 26.

Gut hohlgeschliffene Rasirmesser
gleich abgehoben, Streichriemen, Rasirmesser in
großer Auswahl, Aufschneider, in jeder Größe und
von bestem Stahl zu billigen Preisen in der Schlei-
ferei von **Franz Woll,**
Nesengarten 77. Ecke Bollmiederstr.

Messmer's Thee 3.50
Kleinstes Theemischungen à M. 2.50 u. 3.50 pr. Pfd.
vorräthig. Qualit. Probebeutel 80 Pfg. u. 1 Mk.
Max Schütze Nachf., Stettin, kl. Domstr. 20.

Am 20. und 21. Oktober 1893.
Grosse
Verloosung von Gold-
und Silber-Gegenständen zu Massow, die mit 90%
baar garantirt
sind. Jeder Gewinner kann den Gegenstand oder Geld
nehmen. **Original-Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M.**
(Porto und Liste 20 Pfg. extra), empfiehlt und versendet das
mit dem Alleinverkauf der Loose betraute Bankgeschäft.
Carl Heintze BERLIN W.,
Unter den Linden 3.
Die Loose versende ich auch gegen Briefmarken oder
unter Nachnahme.

Gew.	Werth	baar
1 a	50 000	45 000 M.
1 a	25 000	23 500 "
1 a	10 000	9 000 "
2 a	5 000	4 500 "
3 a	4 000	3 500 "
4 a	3 000	2 500 "
5 a	2 000	1 500 "
10 a	1 000	900 "
20 a	500	450 "
50 a	300	235 "
100 a	200	150 "
200 a	100	75 "
300 a	50	37.50 "
500 a	20	15 "
1000 a	10	7.50 "
4000 a	5	3.75 "
6197 : 259000 baar 233100 M.		

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.
Saxlehner's Bitterwasser
Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche,
milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen.
Gleichmässiger, nachhaltiger Effect.
Geringe Dosis. Milder Geschmack.
Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.
Man wolle stets ausdrücklich verlangen:
Saxlehner's Bitterwasser
Zum Schutze gegen
irreführende Nachahmung
werden die Freunde und Consumenten
echter Hunyadi János Quelle
gebeten, darauf achten zu wollen, ob
Etiquette und Kork die Firma tragen:
„Andreas Saxlehner.“

Das beliebteste Organ
der freisinnigen Volkspartei
ist die
„Berliner Zeitung“
mit den Gratis-Beilagen:
„Deutsches Heim“ — „Gerichtsanwalt“
„Historische Beilage“
pro Quartal 3 Mark
bei allen Postanstalten zu bestellen.
Anfang Oktober beginnt im Heftelton
ein neuer Roman von Hermann Heiberg
Blinde Liebe.
Berlin S.W. Die Expedition.

Für's Haus,
praktisches Wochenblatt für alle Hausfrauen,
vierteljährlich 1 Mk.
Liefert pünktlich frei ins Haus die
Buchhandlung von **H. Dannenberg,**
Breitestr. 26/27 (Hotel du Nord).

H a m b u r g.
Hôtel Voith.
Brookthorquai 18/19, vis-à-vis den Bahnhöfen u. i.
d. Nähe der Anlagen der überfährigen Dampf-Schiffe
b. Bureau der Hamb.-Amerik. Post-Ges. Comfort.
Zimmer von 1.50 an.
H. Voith, Besitzer.

Möbelverkauf.
Umständehalber will ich mein Möbeln-Grundstück
billig verkaufen. Gebäude und Möbel alles neu. Sehr
gute Proben. Offerten abzugeben mit **H. S.** in der
Expedition der „Bamberger Zeitung“, Königsplatz 3.

**Herren- und
Damen-Perrücken,
Flechten, Uhrketten,**
Puffen, Armabänder, Broschen, Blumen etc.
werden von angelegenen Frauenhaaren sauber und
billig angefertigt.
Neue Flechten, Uhrketten mit Goldbeschlag habe
ichs an Lager.
Paul Werner, Neuer Markt 1, b. eisen. Ofter.

Möbelplüsche
glatt und fagornirt, bunt gewebte
Plüsche wie abgepasste Kameellaschen
in reizenden Mustern und Farben-
stellungen, Plüschedecken in reichster
Auswahl, Leinenplüsche zu Decora-
tionszwecken versende zu Fabrikprei-
sen direct an Private, Muster bereit-
willigst.
E. Weegmann,
Bielefeld.
Umfärbungen in eigener Färberei
billigst.

**Sämmtliche medicin.
Gummi-Waaren.**
J. Kantorowicz, Berlin.
N. 28. Arkonaplatz. Preisliste gratis.
Bestellungen auf
„Für's Haus“
nimmt entgegen
Friedr. Nagel
kl. Domstr. 7. (Paul Niekammer).

Umzüge
besorgt billigt **August Kühnke, Charlottenstr. 1.**

**Brautfrünze, Brautschleier,
Silber- und Goldkränze,
Braut- u. Einsegnungs-Bouquets, Ober-
heiden, Chemisets und Gummiofische,
bekanntlich größte Auswahl und am billigsten.
S. Mühlenthal,
Reichsfägerstr. 15, Pelikan-Apotheke gegenüber
Für Schneider!
Zuschneidende, Platten, Böde, Büttel, Schmel u.
Bügelhölzer, bestes Gold, billig zu verf. Schürh. 4.**

Verloosung-a-Plan

Gew.	Werth	baar
1 a	50 000	45 000 M.
1 a	25 000	23 500 "
1 a	10 000	9 000 "
2 a	5 000	4 500 "
3 a	4 000	3 500 "
4 a	3 000	2 500 "
5 a	2 000	1 500 "
10 a	1 000	900 "
20 a	500	450 "
50 a	300	235 "
100 a	200	150 "
200 a	100	75 "
300 a	50	37.50 "
500 a	20	15 "
1000 a	10	7.50 "
4000 a	5	3.75 "
6197 : 259000 baar 233100 M.		

**Ein hiesiges Lebergeschäft sucht einen
tüchtigen Ausführender.**
Abt. n. Z. 549 an die Expedition dieser Zeitung.
Licht. Kaufmann, Manufakturgeschäft, nicht active
Theilnahme an gutgehendem
Herren-Confections-Geschäft,
Anfangs mit 60-80 Mille, später event. mehr,
oder tüchtigen Fachmann zur Begründung eines
folgenden. Prima Referenzen verlangt und gegeben.
Gegenfällige Discretion Ehrenfache. Näheres
durch **Rud. Mosse, Stettin** sub N. 100.

Agenten-Gesuch.
Für Pommern wird ein zuverlässiger und ge-
wandter Agent gesucht, welcher geeignete Artikel an
Müller-Maschinen und an Kolonial-
warenhändler verkaufen kann.
Angeboten werden erbeten an die Expedition dieser
Zeitung, Königsplatz 3, unter Adresse **N. 11.**

Pension und gute Pflege finden junge
Mädchen an ihrer weiteren Aus-
bildung bei Frau **Saupmann Waj** und **Fr. Schütze**,
geprüfte Lehrerin der höheren Töchterschule, Stettin,
Gießerstraße 15. Günstige Referenzen erhält Herr
Lehrer **Regierungs-Schulrath Koenig**, Herr Direc-
tor **Dr. Haupt**, Herr Pastor **Hirer**.

**Damen- und
Kinderkleider**
werden geschmackvoll und preiswerth angefertigt
Völknerstr. 25. Hof Part.

Centralhallen.
Seite Sonntag, Anfang 7 1/2 Uhr:
Zweites Auftreten der Solotänzerin
Adeline Genée.
2. Gastspiel der Geigenvirtuosin
Milanello Lambert,
sowie Auftreten des vorzüglichen
Künstler Ensembles.

Um den großen Anhang an der Abendkasse zu ver-
mindern, sind Billets für sämtliche Plätze von 12 bis
1 Uhr Mittags im Bureau zu haben.
Dienstags, den 19. September, Anfang 8 Uhr:
1. Gastspiel der italienischen Amerikanerin
La belle Irene.
Sämmtliche Logen und Sperrpl.-Bons mit 25 A.
Auszahlung Gültigkeit.

Bellevue-Theater.
Sonntag: Nachmittags 3 1/2 Uhr. Volksthum-
liche Vorstellung bei kleinen Preisen.
(Parquet 50 Pfg.)
Der jüngste Nientenant.
Bosse mit Gefang in 4 Akten von Ed. Jacobson.
Abends 7 Uhr:
14. Gastspiel **Emil von der Osten**,
königl. kaiserlicher Hofkapellmeister.

Der lange Israel
oder
Das bemooste Haupt.
Quintett in 4 Akten v. H. Venedic.
Abends 6 1/2 Uhr:
E. v. d. Ostr

Montag: Vorletztes Gastspiel **Emil v. d. Osten.**
Der lange Israel.
Thalia-Theater.
Seite Sonntag Mittag von 12-2 Uhr: Extra-
Matinee.
Abends 6 1/2 Uhr:
Gr. Monstre-Brillant-Vorstellung.
Zweites Auftreten der brillanten deutsch-ameri-
kanischen Koffim-Soubrette **Fräulein**
„Martha Boriska“.

2. Viertes Gastspiel
der Bravour-Aktrisin **Mlle. Clotilde Duberry**
und der Turnerin am Lustspiel **Mlle. Theresita**
de **Aldershot**, genannt: **Die Königin der Luft.**
Auftreten des gefamanten, neu engagierten, aus Paris
nur allerersten Ranges hiesigen Spezialisten-
Personals! Großartiges Programm! 27 neue
Nummern! Nach der Vorstellung:
Vereins-Tanz-Kränzen.

Montag: Große Monstre-Elite-Vorstellung. Erstes
Auftreten der vorzüglichen Gongsoubettistinnen **Fräul.**
Gilly und **Marie Dervient.**
Nach der Vorstellung: **Extra-Geheimniss-Ball.**